Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 79 (1967)

Nachruf: Hektor Ammann

Autor: Mittler, O.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nekrologe

Hektor Ammann

Mitten in vielseitigster Arbeit, nach wichtigen Beratungen in Stuttgart ist Prof. Dr. HEKTOR AMMANN am 22. Juli 1967 auf der Heimfahrt nach Aarau einem Herzinfarkt erlegen. Auch während seiner Haupttätigkeit an deutschen Hochschulen und Instituten hat er trotz allem Aarau nicht verlassen und in seinem neuen Heim eine wissenschaftliche Fachbibliothek aufgebaut, die in der Schweiz ihresgleichen suchen dürfte. Geboren am 23. Juli 1894, erwarb er vor dem Ersten Weltkrieg die Matura in Aarau und studierte speziell Geschichte und Geographie in Zürich, Genf und Berlin, wobei er weniger den Vorlesungen als den Seminarübungen und dem Archivbesuch sein Interesse widmete. Im Vorwort zu seiner Dissertation *Freiburg und Bern und die Genfermessen* erwähnt er 39 Archive der Schweiz und Deutschlands, die er für eine großangelegte handelsgeschichtliche Untersuchung, deren erster Teil als Promotionsarbeit erschien, aufgesucht hatte. Bald folgte eine Arbeit über die Diesbach-Watt-Gesellschaft in St. Gallen als Beitrag zur Handelsgeschichte des 15. Jahrhunderts, womit er in die Fußstapfen des bedeutenden Wirtschaftshistorikers ALOYS SCHULTE trat, mit dem ihn bald eine freundschaftliche Interessengemeinschaft verband. Schon in seinen ersten Arbeiten fällt sein klar und konsequent tätiger Forscherwille auf. Dutzende von Einzeluntersuchungen zur mittelalterlichen Wirtschafts- und Stadtgeschichte führte er in entsagungsvoller Kärrnermethode durch, um mit dem Mittel der Detailforschung zu einer imponierenden Gesamtschau geschichtlichen Ablaufes vorzustoßen.

Veranlagung, Fachkenntnis und Beherrschung der einschlägigen Probleme schienen Ammann zur akademischen Laufbahn zu prädestinieren. Wirtschaftsgeschichte mit all ihren Verästelungen stand für ihn im Vordergrunde. Doch waren Lehrstühle dieses Fachgebietes an den schweizerischen Hochschulen damals noch rar. Zudem besaß Ammann einen ausgesprochenen Sinn für organisatorische Probleme. Solche stellten sich ihm in wünschbarem Maße, als er nach Jahren der Archivbesuche im In- und Auslande 1928 von der aargauischen Regierung zum Staatsarchivar und Kantonsbibliothekar gewählt wurde.

Gleich nach Antritt des Amtes entwickelte er in Wort und Schrift ein umfassendes Programm für die Neuordnung des Staatsarchivs, für die Sicherung der Urkunden- und Aktenbestände in den Bezirks- und Gemeindearchiven, wie für die Ausweitung der Kantonsbibliothek, die er trotz bescheidenster Kredite von 120000 auf 200000 Bände brachte. Es mehrten sich nicht nur die Bestände der beiden Institute, sondern auch ihre Benützung. Ammann erfreute sich der besonderen Wertschätzung von Oberrichter WALTHER MERZ, des auch im Auslande sehr anerkannten Rechtshistorikers, der unverzüglich an die mustergültige Neuordnung des Staatsarchives ging, innert fünf Jahren sie beendete und in Zusammenarbeit mit dem Archivar das zweibändige Repertorium schuf, um das andere Kantone uns beneiden. Bei Ammann vereinigten sich fortan alle Probleme der aargauischen Geschichtsforschung, besonders seitdem er 1931 zur Leitung der Historischen Gesellschaft des Kantons berufen worden war. Eine Reihe von Dissertationen sind von jungen Historikern auf seinen Vorschlag und mit seiner Hilfe ausge-

arbeitet worden und brachten wertvolle Beiträge zur aargauischen und schweizerischen Geschichte. Mit nie versagendem Spürsinn wußte Ammann allen Ratsuchenden beizustehen. Von eminenter Bedeutung wurde das von ihm organisierte Werk der *Aargauer Urkunden*, bei dem in Einzelbänden geschlossene Archivbestände der Städte und geistlicher Stifte erschienen. Noch unter seiner Leitung wuchs die Sammlung auf 11, in jüngster Zeit auf 15 meist stattliche Bände an. Zu deren Finanzierung verstand er den Kanton, die unmittelbar beteiligten Städte und private Quellen zu mobilisieren.

Historische Gesellschaft, Betreuung und Ausbau von Kantonsbibliothek und Staatsarchiv, die beide damals ein Minimum von Hilfspersonal besassen, hätten ihrem Inhaber ein vollgerütteltes Arbeitspensum bedeuten können. Ammann aber fand Zeit und Kraft zur Bewältigung zahlloser weiterer Aufgaben auf kantonalem und schweizerischem Gebiete. So förderte er die Schaffung aargauischer Stadtgeschichten durch eigene grundlegende Studien zu deren Entstehung und Wirtschaft. Die zu seinem 70. Geburtstag erschienene gewichtige Festschrift gibt darüber ein eindrucksames Bild. Hier würde es zu weit führen, auch nur in gedrängter Kürze die vielen Untersuchungen zu nennen, an deren Spitze die Zurzacher Messen stehen. Alle Aargauer Städte hat er in den Kreis seiner vielfältigen Forschungen einbezogen. Wertvoll wurde sein Anteil in der Klärung der Frühgeschichte von Baden, bei der manches dunkel bleibt, weil aussagekräftige Quellenbelege wohl beim Archivbrande von 1369 verlorengingen. Ammann vertrat mit vollem Recht die Ansicht, daß vor der Verleihung des Stadtrechtes von 1297 eine offene, der Anlage nach stadtähnliche Marktsiedelung bestanden hat, wie sie in süddeutschen und österreichischen Orten, in der Schweiz z. B. in Dießenhofen und Lenzburg, nachzuweisen sind.

In besonderem Maße bewährte sich Ammanns organisatorisches Geschick bei der Grabung auf dem prähistorischen Refugium Horn bei Wittnau und bei der Burgruine Tierstein. Als kenntnisreichen Leiter hat er hierzu keinen Geringeren als Dr. Bersu, den Direktor des Römisch-germanischen Institutes in Frankfurt, gewinnen können, der später den aufschlußreichen Bericht in den Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz herausgab. Ähnlich wertvoll war Ammanns Mitarbeit bei den Grabungen im römischen Gutshofe von Entfelden und im Legionslager von Vindonissa. Dabei gelang es ihm, private Mittel zu beschaffen, die geeignet waren, auch die Mitwirkung des Staates und der an der Sache interessierten Gemeinden zu aktivieren. Das schönste Beispiel dieser Art ist wohl die von ihm in Verbindung mit Dr. Michael Stettler, dem späteren Direktor des Historischen Museums Bern und Präsidenten der Pro Helvetia, organisierte Inventarisation der aargauischen Kunstdenkmäler, die als mustergültig von andern Kantonen anerkannt und nachgeahmt wurde. Im Vorstand der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte war er ein geschätzter Mitarbeiter. Als Auswirkung der Inventarisation ergab sich die Notwendigkeit, der Pflege der Denkmäler vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. So kam es zur Errichtung des Amtes eines kantonalen Denkmalpflegers, das heute bei der stürmischen Entwicklung des Wohnbau- und Siedelungsproblems eine wichtige Aufgabe zu erfüllen hat. Ebenso wertvoll war die Schaffung der Stelle des Kantonsarchäologen, die in Dr. Bosch von Seengen den ersten, qualifizierten Inhaber fand. Anerkennung und Vertrauen schenkte Ammann auch die reformierte Kirchgemeinde Aarau, als deren Präsident er die vorbildliche Renovation der Pfarrkirche in die Wege leitete.

Es darf gesagt werden, daß die Historische Gesellschaft des Kantons in einem der produktivsten Abschnitte ihrer Geschichte untrennbar mit dem Namen von Hektor Ammann verbunden bleibt. Sie hat ihrer Dankesschuld durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft Ausdruck gegeben. Dieselbe Ehrung wurde ihm durch die Aargauische Vereinigung für Heimatschutz zuteil, in deren Vorstand er anregend und entscheidend wirkte. Sein wertvollster Beitrag war hier die Freilegung und Sicherung der Ruine Schenkenberg. Für ihn galt es, die historische Wirklichkeit auf breitester Grundlage, wo immer möglich unter Mithilfe des Spatens, zu klären. Die unermüdliche, sein ganzes Leben begleitende Detailforschung hatte zum Ziele, den Ablauf der wirtschaftsgeschichtlichen Erscheinungen im großen Rahmen zu sehen. Hierzu hat er sich entlegenste Quellen dienstbar gemacht.

Daß er infolge seiner politischen Einstellung nach dem Weltkrieg um das Amt als Staatsarchivar und Kantonsbibliothekar kam, hat er Zeit seines Lebens als Unrecht angesehen. Es brachte ihm seelische Spannungen, ließ ihn aber in seiner Schaffenskraft nicht erlahmen. Die Forschung gewann in der Folge erst recht von ihm Werke, die in der Bindung an die Staatsstelle kaum in selbem Maße hätten entstehen können. Die Geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz hatte ihm zusammen mit Professor MARTIN in Genf 1932 die Redaktion der *Zeitschrift für Schweizerische Geschichte* übertragen. Später war er auch Mitglied des Gesellschaftsrates. Zu seinen wichtigsten Arbeiten über Schweizergeschichte zählen die Notariatsregister von Freiburg im Üchtland und der 1951 in Verbindung mit Professor SCHIB in Schaffhausen herausgegebene *Historische Atlas der Schweiz,* der wenige Jahre später eine zweite Auflage erfuhr. 1955 berief ihn die neue Wirtschaftshochschule in Mannheim als Professor für Wirtschaftsgeschichte. Drei Jahre nachher folgte er einem Rufe auf den Lehrstuhl desselben Faches an der neuen Universität Saarbrücken, wo er zugleich das Institut für Landeskunde des Saargebietes begründete und bis zu seinem Tode leitete. Auch nach seiner Pensionierung waren seine Erfahrungen in Wirtschaftsgeschichte und Landestopographie von Instituten in Baden-Württemberg und im Rheinlande gesucht. Selbst im übrigen Ausland genoß er allenthalben hohe Wertschätzung, so besonders als Präsident der Kommission für Stadtgeschichte beim internationalen Historikerverband, dem Gelehrte fast aus ganz Europa und selbst von den USA angehören. Davon zeugt in eindrücklicher Weise die Festschrift zu seinem 70. Geburtstage, an der Historiker aus der Schweiz, aus Deutschland, England, Belgien, Frankreich, Österreich und den Niederlanden sich beteiligten.

Der unerwartet rasche Hinschied hat ihn verhindert, geplante und weit gediehene Gesamtdarstellungen zum Abschluß zu bringen. Trotzdem bleibt der Eindruck seines Lebenswerkes in imponierender Fülle bestehen. Dazu darf man hoffen, daß sein Buch über die Schweizer Städte, das ihn während vielen Jahrzehnten beschäftigt hat, doch bald vollendet und dem Druck übergeben wird. *O. Mittler*